



Patrick Schiffler führt durchs neue Traumhaus. FOTOS: CARSTEN SCHÖNEBECK

Über diese Tür im Obergeschoss wurden Waren in das alte Speicherhaus geladen.

Anrang der Anklamer: Jie Schiffler (r.) hat das Gebäude in diesem Sommer gekauft.

Noch herrscht Chaos – bald geht's los

Von Carsten Schönebeck

Endlich können sich die Anklamer selbst ein Urteil erlauben. Die neuen Eigentümer führten am Sonntag erstmals durch das Alte Gericht. Viel zu tun. Aber eins ist dem Berliner Paar wichtig: Egal, wie schlimm es aussieht: Das abgewirtschaftete Haus, das Ihren Traum erfüllen soll, ist alles, aber keine Ruine

ANKLAM. Flatterband, Warnschilder, knarrende Holzböden. „Keine Angst, das ist alles stabil“, sagt Patrick Schiffler. Dann schiebt er hinterher, es sei schon besser, wenn man sich im obersten Stockwerk nicht zu weit nach hinten bewege. Und auf dem Dachboden verlässt man die Treppe besser gar nicht mehr. Für Patrick und Jie Schiffler ist der Tag des offenen Denkmals die erste Gelegenheit, um ihr Projekt den Bürgern der Stadt Anklam zu präsentieren. „Wir haben erst vor ein

paar Tagen alle Details mit der Denkmalbehörde klären können, damit wir Leute hier reinlassen können“, sagt er und lacht. Trotzdem: Keine Sorge, das Haus sei stabil. Eine Ruine, das betont der Noch-Berliner gleich zu Anfang, sei das alte Gerichtsgebäude in der Keilstraße nämlich nicht. „Das Dach ist dicht. Und diese Wände würden auch noch in 250 Jahren stehen“, erklärt er den Gästen bei der Führung. Und noch ein Mythos muss mal ausgeräumt werden. Die Bezeichnung „Altes Gericht“ sei historisch ein bisschen fragwürdig. Das Haus ist rund 250 Jahre alt, die Kellergewölbe wohl noch älter. Und in all den Jahren, ja da war es auch mal ein Gerichtsgebäude. „Aber in Relation nur kurz. Hier saß mal die Stadtverwaltung, angeblich gab es eine Brauerei und ursprünglich war es ein Wohn- und Speicherhaus“, erklärt der neue Hausherr. Gekauft hat seine Frau das Gebäude erst vor wenigen Monaten – nach lan-



Im nächsten Jahr sollen die Arbeiten an der Fassade beginnen.

gem Ringen mit der Stadt. Für rund sechs Millionen Euro soll daraus wieder etwas werden. Was eigentlich? Also, so ganz durchgeplant ist das Projekt noch nicht. In jedem Fall ein Café in Erdgeschoss und Hof, Kunstatelier, Raum für Produktpräsentationen diverser Technik-Firmen. Oben unter dem Dach könnte man sich Appartements für Urlauber vorstellen, die das Peenetal entdecken wollen. Ein

Kunst- und Kulturzentrum für alle Generationen, für Einheimische und Touristen. „Alles nach und nach“, betont Schiffler und weiß, dass seine Frau schon für die Eile im Projekt sorgen wird. „Ich bin von uns beiden so ein bisschen für die Ruhe zuständig“, sagt er schmunzelnd. Heißt nicht, dass er skeptisch ist. Das Alte Gericht ist nicht das erste Gebäude, das er sanieren will. „Und Anklam ist ein toller



Die meisten der Kamin-schächte im Haus wurden zugeschüttet. Leider, wie die neuen Eigentümer finden.

Ort dafür. Hier tut sich gerade so vieles und die Stadt arbeitet hart an einem Konzept und einer Perspektive für die Zukunft.“

Ruhe werden beide wohl kaum finden, wenn sie aus der Nicht-Ruine wieder einen Ort zum Leben machen wollen. Investoren habe man, mit dem Denkmalschutz verhandle man über Fördergelder und im

kommenden Jahr sollen die ersten großen Baumaßnahmen beginnen. Das Dach und die Fassade würden dann erneuert. Währenddessen wird im Innenbereich nach und nach ausgemistet. Überall liegen noch Scherben, Geröll, Bauschutt. „Vieles ist hier in den 90er Jahren schon herausgeholt worden, zum Glück. Auch Wegwerfen kostet ja Geld“, sagt Schiffler. Schade nur, dass dabei auch beinahe alle Kamin-schächte verschlossen wurden. Sei es drum, das Haus soll ohnehin ein ganz neues Energiekonzept bekommen. Solarenergie und damit verbunden eine Heizanlage. Aber das alles würde eben nicht in einem oder zwei Jahren fertig werden. Der Hof soll aber möglichst bald genutzt werden, als Café- und Barbereich. Das sei der erste von vielen Schritten um das denkmalgeschützte Haus wiederzubeleben.

